

Papierer, durch Einführung der Wasserzeichen das Vertrauen zum Papier gehoben und hiemit seine Wertschätzung gegenüber dem Pergament gefestigt zu haben. Da weder die ostasiatische, noch die arabische Papiererzeugung das Wasserzeichen kennt, ist es charakteristisch für das europäische Papier geworden.

Thomas Francis Carter<sup>6)</sup> hat in seinem 1925 von der Columbia University-Press ausgegebenen Werke über die Erfindung der Druckkunst in zwei Abschnitten den Werdegang des Papiers geschildert und auf einer beigegebenen Karte seinen Siegeszug von China nach dem Westen veranschaulicht. Die Karte wurde übernommen von K. Th. Weiß<sup>7)</sup> in seinem Aufsatz über Papiergeschichte und Wasserzeichenkunde<sup>8)</sup>; aus dieser Arbeit wieder von Bogen in dem ersten Band seiner großangelegten Geschichte der Buchdruckerkunst<sup>9)</sup>.

## II. Papiererzeugung bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts<sup>10)</sup>.

Als die älteste Papierhandschrift Deutschlands gilt ein Register, das, 1246 in Lyon angelegt, sich im Nachlasse des berühmten Passauer Domdechanten Albert Beheim († 1260) befand<sup>11)</sup>. Es besteht aus italienischem Papier. Spätestens am Ende des 13. Jahrhunderts wurde Papier in der Schweiz bekannt und gebraucht<sup>12)</sup>. Die Tiroler Landesfürsten verwendeten für ihre Rechnungsbücher, die mit dem zweitletzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts beginnen, durchwegs Papier; auch die zahlreich erhaltenen Zahlungsanweisungen, winzig kleinen For-

<sup>6)</sup> The invention of Printing in China and its Spread westward. New York, Columbia University-Press 1925.

<sup>7)</sup> Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, 63. Jahrgang, 1926, Hett 4.

<sup>8)</sup> Rechtsanwalt Dr. Weiß hat in Mönchweiler bei Villingen im Schwarzwalde eine papiergeschichtliche Sammlung eingerichtet, die rund 80 000 Wasserzeichen in Originalblättern und Durchzeichnungen enthält; in einem Zettelkatalog hat Weiß Nachrichten über mehr als 6000 deutsche Papiermachergeschlechter und rund 2000 deutsche Papiermühlen verarbeitet. Es wäre sehr verdienstvoll, die reichhaltige Sammlung zur vollen Auswertung zu bringen, wie es die von Armin Renker in Zerkall b. Düren soeben versandte Denkschrift „Dr. K. Th. Weiss und seine Sammlung“ anstrebt.

<sup>9)</sup> Hellerau bei Dresden. 1930. Einige Richtigstellungen gibt Klemens Löfflers Referat im Zentralblatt für Bibliothekswesen, 47. Jahrg. 1930.

<sup>10)</sup> Um über die Anfänge der Papierverwendung und Papiererzeugung in Deutschland volle Klarheit zu gewinnen, wäre eine planmäßige Durchforschung der Papierbestände der deutschen Archive und Bibliotheken notwendig. (Die Mängel, welche das großzügige Werk Briquets aufweist, hat bereits K. Th. Weiß, Papiergeschichte und Wasserzeichenkunde, im Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik 63, 300 f., eingehend hervorgehoben.) Es wäre eine Kartothek von Faksimiles der Wasserzeichen anzulegen, ferner ein Kataster aller deutschen Papiererzeugungsbetriebe.

<sup>11)</sup> Cod. lat. 2574/1 der Münchner Staatsbibliothek (Friedrich Keinz, Die Wasserzeichen des 14. Jahrhunderts in Handschriften der bayr. Hof- und Staatsbibliothek, in: Abhandlungen d. bayr. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Kl. XX, 483). — Chroust, Monumenta palaeographica, Tafel 7.

<sup>12)</sup> Briquet, Notices historiques sur les plus anciennes papeteries suisses. (L'Union de la papeterie. Lausanne 1883 Nr. 8, 12; 1884 Nr. 1—7, 9, 10, 12; 1885 Nr. 2—7.)